

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., Anzeigen pro Zeile 40 Pf. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 182.

Donnerstag, den 6. August 1914

8. Jahrgang.

An unsere Leser!

Die heutige Nummer umfasst nur 2 Seiten. Durch die Einberufung eines großen Teiles unseres Personals zu den Fahnen, sowie durch das Ausbleiben neuer und zuverlässiger Nachrichten infolge des beschränkten Post- und Nachrichtenverkehrs sind wir zu dieser Maßnahme gezwungen. Wir bitten unsere verehrten Leser, im Hinblick auf die unabänderliche ernste Lage dies gütigst zu entschuldigen. Wir werden selbstverständlich alles daran setzen, wichtige, amtlich bestätigte Nachrichten schnellstens zur Kenntnis unserer verehrten Leser zu bringen.

Schriftleitung und Verlag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. August. Se. Majestät der Kaiser eröffnete heute mittags 1 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses die außerordentliche Session des Deutschen Reichstages mit einer Thronrede. In derselben wird zunächst hingewiesen, daß ein halbes Jahrhundert lang unsere Vorfahren namentlich in den letzten Jahren in erster Linie darauf gerichtet waren, den Völkern Europas einen Frieden zwischen den Großmächten zu ersparen. Unter Erwähnung der Ursachen des österr.-ungarisch-slawischen Krieges heißt es dann weiter: Bei der Wahrung der berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie die russische Regierung in den Weg getreten. Auf die Seite der österr.-ungarischen ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht, sondern zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturwelt der beiden Reiche unsere eigene Stellung zu sichern. Der Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen. Mit dem Herzen habe ich meine Arme gegen meinen Nachbarn richten müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid habe ich eine von Deutschland treu gewährte Freundschaft zerbrechen. Ferner heißt es: Rußlands Motiv sei nicht allein der Nationalismus. Frankreichs Verhalten ist uns nicht überraschend, denn es hege alte Hoffnungen auf einen Kampf unternehmen wir mit reinem Gewissen, mit reinen Händen ergreifen wir das Schwert. An die Wälder und Stämme des deutschen Reiches ergötzt der Kampf mit gesamtbrüderlich zusammenzustehen mit allen Bundesgenossen und zu verteidigen, was wir in unserer Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel der Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir dem ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zum Siege lenken wolle.

Berlin. Dem Reichstag ist ein Gesetz zugegangen, betreffend die Feststellung eines Nachtrages des Haushalts- und Rechnungsjahr 1914, durch welchen der Reichstag ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben eine Summe von 5 Milliarden Reichsmark im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Kriegsnachrichten.

Der deutsche Botschafter in Paris verlangt seine Pässe.

Berlin, 3. August. Bisher haben deutsche Truppen keinen militärischen Befehl gemäß der französischen Grenze nicht erhalten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Wir haben, obwohl uns die französische Regierung noch in 10 Kilometern zugesagt hat, an verschiedenen Stellen die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien sind gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bomben- und Schrapnellflieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns und den Kriegszustand hergestellt. Die Reichsregierung hat uns zu Gegenmaßnahmen. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen.

Der Zar an den Kaiser.

Am 31. Juli richtete der Zar an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich danke Dir von Herzen für die Vermittlung, die die Hoffnung aufleuchten läßt, daß noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreichs Mobilisierung notwendig geworden sind. Wir sind weit davon entfernt, Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Oesterreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unserer Völker und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus.“

Kaiser Wilhelm und Rußland.

Der Kaiser antwortete:

„Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österr.-ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Aktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mir verbündete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitteilte, meine Vermittlung beinahe illusorisch gemacht wurde. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner Ostgrenze. Die Verantwortung für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit den Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten, bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand, es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mir von meinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen. Ich habe treu zu Rußland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen.“

Der Großherzog an das Hessenvolk.

Darmstadt, 3. August. Eine Sonderausgabe der „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Aufruf des Großherzogs Ernst Ludwig:

„An mein Hessenvolk! Für unser geliebtes Vaterland hat eine ernste Stunde geschlagen. Von Osten und Westen droht der Feind, in einem frevelhaften und aufgedrungenen Kriege in die Grenzen des Reiches einzudringen. Der Kaiser hat zu den Waffen gerufen. Es gilt, die höchsten und heiligsten Güter zu wahren. Ich vertraue auf die alte Hessentreue, die sich in schwerer Zeit stets bewährt hat. Ich hoffe, daß mein Volk die großen Opfer an Gut und Blut freudig bringen wird, die jetzt von ihm gefordert werden. Meine innigsten Wünsche begleiten meine Hessen, die berufen sind, mit den Waffen in der Hand für Kaiser und Reich zu streiten. Wenn es aber nicht beschieden ist, ins Feld zu ziehen, der Erfüllung zu seinem Teil die großen Aufgaben, die den in der Heimat Bleibenden obliegen. Gottes Segen begleite unsere tapferen Streiter und bewahre unser teures Vaterland.“

Der Reichstag einmütig.

Berlin, 3. August. Die Einigkeit der Fraktionen im Reichstag bestätigt sich jetzt schon in Privatgesprächen. Die Führer der Fraktionen, auch die der Sozialdemokraten, haben heute um 4 Uhr mit dem Reichskanzler eine Besprechung gehabt, die auch schon den morgen vorliegenden Entwurf galt. Man wird von allen Formalitäten absehen und einstimmig das alte Präsidium ernennen. Dann spricht der Reichskanzler, dann der Präsident; zwei oder drei Stunden später wird eine neue Sitzung stattfinden, in der wahrscheinlich in allen drei Lesungen die vorgelegten Gesetzesentwürfe genehmigt werden.

Ein Aufruf an die deutschen Juden.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht folgenden Aufruf: An die deutschen Juden!

In schicksalsernster Stunde ruft das Vaterland seine Söhne unter die Fahnen. Daß jeder deutsche Jude zu den Opfern an Gut und Blut bereit ist, die die Pflicht erheischt, ist selbstverständlich.

Glaubensgenossen! Wir rufen Euch auf, über das Maß der Pflicht hinaus Eure Kräfte dem Vaterlande zu widmen! Gilet freiwillig zu den Fahnen! Ihr alle, Männer und Frauen, stellt Euch durch persönliche Hilfeleistung jeder Art und durch Vergabe von Geld und Gut in den Dienst des Vaterlandes.

Berlin, den 1. August 1914.

Verband der Deutschen Juden.

Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Die Stimmung im Elsaß vorzüglich.

Berlin, 3. August. Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen:

„Gew. Excellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben, und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Flecken auf den Ehrenschild des elsässischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.“

Noch keine Gewißheit über Japan.

Berlin, 3. August. Infolge des in den Abendstunden entstandenen bisher noch unbestätigten Gerüchts, Japan mobilisiere gegen Rußland, setzte sich eine ungeheure Menschenmenge in Bewegung und zog vor das am Königsplatz gelegene Votshastertpalais, wo sie während mehrerer Stunden immer wieder begeisterte Hochrufe auf Japan, Deutschland und den Dreibund ausbrachte. Der Votshastert befindet sich zur Zeit im Urlaub in Tokio. Sein Vertreter erklärte einem Berichterstatter des „Vol.-Anz.“, er habe noch kein Telegramm aus Japan empfangen, und könne das Gerücht weder bestätigen noch ableugnen.

Das Dementi einer Seeschlacht.

Berlin, 3. August. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Schlacht zwischen dem deutschen Schiffsverbande und der russischen Ostflotte, über deren Vernichtung und den Untergang eines deutschen Schiffes sind glatt erfunden.

Es ergeht an alle Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte nicht weiter zu tragen, ohne sie zuvor durch Nachfrage an amtlicher Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu haben.

Verhaftung eines früheren französischen Offiziers.

Körrach (Baden), 3. August. Heute früh 1 Uhr wurde in Müstenz bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Briefstabenführung verhaftet. 100 Briefstaben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis Dietsch überliefert.

Verhaftung von Russen in Johannisthal.

Johannisthal, 3. August. Heute Nacht wurden hier verschiedene russische Staatsangehörige verhaftet, die verdächtig sind, ein Attentat auf die große Zeppelinhalle zu verüben. Die Verhafteten, unter denen sich zwei bekannte russische Johannisthaler Flieger russischer Nationalität befinden, wurden heute früh in das Berliner Polizeigefängnis eingeliefert.

Ein russischer Flieger in Krakau heruntergeschossen.

Wien, 3. August. In Krakau wurde ein russischer Flieger von den Oesterreichern gesichtet und im richtigen Moment von den Truppen heruntergeschossen.

Alexandrow von deutschen Truppen besetzt.

Sobensalza, 3. August. Hier ist aus zuverlässiger Quelle die Meldung eingegangen, das deutsche Truppenteile Alexandrow besetzt haben. Alexandrow liegt im Gouvernement Warschau, ist die Grenzstation auf russischer Seite für die Bahnlinie Warschau—Gzerniewize.

Sobensalza, 3. August. Eine russische Patrouille wurde von deutschen Truppen überrollt. 50 Russen wurden gefangen genommen, mehrere getötet.

Deutsche Truppen besetzen Kalisch.

Berlin, 3. August. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 155 (Bataillongarnison Ostrowo) mit der Maschinengewehrkompanie und das Lanzenregiment Nr. 1 (Ostrowo und Miliß) sind heute morgen in Kalisch eingedrückt.

Kalisch, die Hauptstadt des Gouvernements Kalisch in Russisch-Polen, liegt an der in drei Arme geteilten Prosna und ist der russische Endpunkt der von Warschau nach Deutschland führenden Bahnstrecke. Die Stadt hat etwa 25 000 Einwohner, von denen etwa die Hälfte Polen sind.

Gzestochau und Bendzin in russisch-Polen von deutschen Truppen genommen.

Berlin, 3. August. Die deutschen Grenztruppen bei Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Gzestochau. Auch Bendzin wurde von deutschen Truppen besetzt. — Gzestochau liegt 20 Kilometer von der schlesischen Grenze, im polnischen Gouvernement Plogkow an der Linie Warschau—Graniza der Warschau-Wiener Eisenbahn. In der Stadt, die 55 000 Einwohner zählt, befindet sich das Kommando der 2. Brigade der 14. Kavallerie-Division, der 2. Schützen-Brigade und der Brigade der Grenztruppen; außerdem ist Gzestochau die Garnison des 42. Dragoner-Regiments Witau des Prinzen Albrecht von Preußen und

des 7. und 8. Schützenbataillons. Das Kloster vom Orden des heiligen Paulus des Eremiten mit der schwarzen Madonna in der Klosterkirche ist ein berühmter Wallfahrtsort, der jährlich von 2-300 000 Wallfahrern aufgesucht wird. **Wendzin**, im Gouvernement Piotrkow, ist eine Stadt von 21 000 Einwohnern und liegt an der Eisenbahnstrecke Zablowice-Sosnowice. **Ublin** ist eine Kreisstadt im Regierungsbezirk Oppeln an der Linie Oels-Beuthen. Es hat 3500 Einwohner.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 4. August. Die gestern hier stattgefundene Pferdemonstration für Militärzwecke hatte wohl 1000 Pferde nach hier versammelt. Schon trafen am Sonntag Abend einige Landwirte vom Westerwald und den weiter gelegenen Orten des Distriktes mit ihren Tieren hier ein, während der Rest gestern früh 6 Uhr zur Stelle sein mußte. Bis in die späten Nachmittagstunden zog sich der Anlauf hin. Das Höchstgebot war 1200 Mark. Als Sachverständiger und zur Verkaufsmission gehörig waren anwesend der Herr Landrat, der Kreistierarzt und der Rentant des hiesigen Landguts, sowie der Fuhrunternehmer Joh. Schneider. Durchschnittlich wurden nur die leichteren und mittelstarken Pferde angekauft, während man für den schweren belgischen Schlag von einem Ankauf absah.

Von der Schule. Der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Schend gibt amtlich unter dem 1. August bekannt:

Damit die Ernte schleunigst eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des 18. Armeekorps:

1. Sämtliche Schulen auf dem Lande, und die Volks- und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen.
2. In allen Schulen der großen Städte, nämlich: Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Fulda, Kassel, Korbach, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach a. M., Worms und Wiesbaden,

sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen.

In Anknüpfung an die vorstehende Verfügung des Generalkommandos in Frankfurt a. M., betr. Schließung der Volks- u. Schulen hat die königliche Regierung in Wiesbaden unter dem 2. August 1914 Nr. II b A 3129 angeordnet, daß sämtliche Lehrkräfte auch während der Dauer des Unterrichtsausfalls sich am Schulorte zu halten haben. Diese Bestimmung gilt auch für die Orte, an denen noch Schulferien sind.

Der Postverkehr mit England ist ebenfalls eingestellt worden.

Postsendungen ins Feld. Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an die Leute nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, allzurasch, nachdem die Truppen ihren Standort verlassen haben, Sendungen an sie aufzugeben.

Die Berichterstattung in Kriegszeiten. Stellt die Lage schon unter jedem allgemeineren Betracht die größten Anforderungen an die Selbstsucht und die Nerven der Nation und jedes einzelnen Individuums, so tut sie es noch ganz besonders unter einem Gesichtspunkte, der für die weitesten Kreise schmerzhaft fühlbar ist. Vom Kriegsministerium ist nämlich ein Merkblatt für die Presse ausgegeben, welches im Anschluß an das vom Ministerium erlassene Verbot von Veröffentlichungen über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel des näheren im Interesse der militärischen Zweckmäßigkeit — das ja fortan im höchsten und umfassendsten Sinne identisch mit dem Gesamtinteresse des Vaterlandes ist — nichts, aber auch nichts veröffentlichten darf. Von all den tausend und aber tausend Dingen, die zu erfahren die Öffentlichkeit brennt, und wachlich nicht nur aus dem Instinkt der Neugier brennt, wird sie zunächst sehr wenig, fast nichts erfahren, aber jeder ruhige Ueberlegende, mag er durch wirtschaftliches Interesse, Sorge um Angehörige oder sonst welche menschlich noch so berechnete Empfindungen und Wünsche bewegt sein, wird sich sagen müssen, daß ein höheres, daß das höchste aller Interessen, das Gemeinwohl, von ihm das Opfer verlangen darf, welches ihm auferlegt wird. Die Presse mag vieles erfahren und wissen, aber sie wird alles als Geheimnis zu hüten haben, und sie wird auf absehbare Zeit der Öffentlichkeit gerade von dem, was uns alle bewegt, nur mitteilen dürfen, was die ihr zugehenden amtlichen Berichte ihr zu sagen erlauben. Das Kriegsministerium verspricht, daß die amtliche Berichterstattung ihrerseits nach Kräften bemüht sein wird, das berechnete Verlangen des Volkes nach Nachrichten zu befriedigen, und wir dürfen wohl das Vertrauen haben, daß sie dieses Versprechen auch halten wird. Die Japaner haben in ihrem großen Kriege mit Rußland das Beispiel gegeben, das jetzt auch bei uns befolgt werden soll. Sie haben dabei eine bewundernswürdige Selbstsucht gezeigt. Wir zweifeln nicht, daß wir Deutsche ihnen darin nicht nachstehen wollen und werden.

Herborn, 5. August. Wir machen noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß sich am Freitag Abend um 7 1/2 Uhr alle sich noch hier aufhaltenden Feuerwehrleute von der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr am Spritzenhaus zu melden haben.

Weslar, 4. August. Unter den durchmarschierenden Truppenabteilungen, die heute Morgen den hiesigen Bahnhof passierten, befand sich auch ein Sohn unseres Kaisers, Prinz Joachim von Preußen, mit seinem Adjutanten. Er trug die Felduniform eines Husarenoffiziers und war von einem anderen Offizier in gleicher Weise zu unterscheiden. Der Prinz hatte hier etwa eine Stunde Aufenthalt, während dessen er ein tüchtiges Butterbrot mit herzhaftem Appetit verzehrte. Auch in die Gefänge der Soldaten stimmte er kräftig ein. In Ehringshausen wurde ein Russe, angeblich ein Chemiker, verhaftet, der sich schon seit 5 Tagen dort herumgetrieben haben soll. Der Mann wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis verbracht.

Wesdorf, 3. August. Eine verständige und nachsichtige Maßnahme hat der hiesige Eisenbahnkonsum-

verein getroffen. Um durch die in den letzten Tagen getätigten Masseneinkäufe von Lebensmitteln nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt zu werden, einzelne Warenvorräte ausverkauft zu müssen, hat er durch Anschlag bekannt gegeben, daß bis auf weiteres alle in Betracht kommenden Waren nur bis zum Gewicht von drei Pfund abgegeben werden.

Diez, 3. August. Gestern und heute vormittag fanden hier 12 Relegstrawungen statt. — Ein Trupp russischer Arbeiter, etwa 45 Männer, Frauen und Kinder, wurden heute mittag unter militärischer Bedeckung in die hiesige Strafanstalt eingeliefert.

Frankfurt a. M., 3. August. Am Bootshaus „Friede“ stürzte sich am Sonntag Abend der 50-jährige Tagelöhner Gustav Laufer in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — In der Seehofstraße wurde Sonntag nachmittag ein vierjähriger Junge von einem Fuhrwerk überfahren und sehr schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 3. August. (Im Zeichen der Mobilmachung.) Eine Riesenarbeit wird gegenwärtig von den Einkleidungskommandos geleistet. Täglich tausende von Menschen in die einzelnen Truppen reihen, sie einkleiden, sie unterbringen, verproviantieren, ihnen Waffen, Instruktionen und ungezählte andere Sachen geben, und das alles mit einer unerschütterlich selbstverständlichen Ruhe und geradezu unheimlich wirkenden Sicherheit: das ist bewundernswert und ein Zeichen für die geniale Leitung des deutschen Heerwesens. Das gigantische Räderwerk dieser Mobilmachungs-maschine macht kein Volk nach; es ist unerreichbar. Die Augusttage von 1914 beweisen das für alle Zeiten. — Der Strom der Volksbegeisterung nimmt von Stunde zu Stunde gewaltigere Formen an; leider aber wird die Volksleidenschaft durch betrübende Vorkommnisse bis aufs Blut aufgepeitscht, daß sie sich zu Mißgriffen hinreißen läßt. Die Spionenfurcht hat in Frankfurt einen Umfang angenommen, der nicht mehr zu überbieten ist. Wehrlose Leute mußten sich gräßliche Mißhandlungen gefallen lassen. Einen Akt der Selbstjustiz übten gestern Tausende, als sie das Phantasielichtspieltheater in Trilimmer schlugen, weil dieses einen Film mit Napoleon im Mittelpunkt trotz stürmischen Widerspruches spielte. Das Hotel „Russischer Hof“ mußte sämtliche Aufschritten und Wappen entfernen; es nennt sich „Hotel Kaiser Wilhelm II.“ — Die private Hilfe für die Truppen kann schon heute als hervorragend bezeichnet werden. Nicht minder stark ist aber auch der Andrang von Freiwilligen zu den hiesigen Regimentern, dem Sanitätskorps und nicht zuletzt zur Miliz bei der Heranbringung der Ernte dort draußen auf dem Lande. „Die Hände in den Schoß legt jetzt kein Deutscher.“ — Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute einstimmig zwei Millionen Mark für die Beschaffung von Lebensmitteln und zur Vinderung notleidender Familien.

Hanau, 3. August. Die Stadtväter haben beschlossen, 100 000 Mark für die Beschaffung von Lebensmitteln zu bewilligen. Es ist bereits Mehl angekauft, das an die Bäcker und Kleinhändler abgegeben werden soll. Um eventuellen Notständen vorzubeugen, ist ferner beschlossen worden, den bedürftigen Familien der zu den Fahnen Einberufenen neben dem Reichszuschuß eine Sonderunterstützung zu gewähren, und zwar für die Ehefrau 7 Mark, für jedes Kind 1.25 Mark wöchentlich.

Neueste Nachrichten.

England erklärt an Deutschland den Krieg.

Berlin, 5. August. Wie verlautet, erschien gestern Abend der englische Botschafter auf dem Auswärtigen Amt und überreichte Englands Kriegserklärung und verlangte gleichzeitig seine Pässe. Der deutsche Postverkehr mit England ist vollständig gesperrt. — Weiter wird gemeldet, daß Rumänien seine Neutralität erklärt und die Türkei im Interesse seiner Neutralität die Dardanellen gesperrt habe. Die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Sprachecke

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Hygiene in der Touristik.

So lautete neulich die Ueberschrift eines Zeitungsaufsatzes. Schon die Ausdrucksweise ist nicht richtig, denn es müßte Hygiene der Touristik heißen, wie es Hygiene des Badens heißt. Aber da hat dem Verfasser seine Fremdwörtererei einen üblen Streich gespielt. Er machte sich in der Unkenntnis der Sprachlehre lächerlich und hatte doch die Absicht, seine Bildung zu beweisen. Mit demselben Voratz schrieb er auch das Wort Touristik. Dieser Bastard des Fremdwortports und der Kraftmeierei macht sich heute ebenso breit wie seine Geschwister Tour und Tourist. Warum? Die schönen deutschen Wörter wandern, Wanderer, Wanderung, die uns an deutsche Art, deutsche Lieder, deutsches Land erinnern und alle Hochgefühle in uns wecken — warum meidet man die so? Aus Unachtsamkeit oder aus falscher Eitelkeit, der das deutsche Wort nicht fein genug klingt. Solche Leute werden wohl bald unsere schönsten Wanderlieder ummodellieren und singen: „Touristik ist des Müllers Lust“, und schließlich werden sie den schönen Satz „Der Mai ist gekommen“ überhaupt nicht mehr anstimmen, weil ihnen die Stelle: „Die Wolken, sie wandern am blauen Himmelszelt“ zu gewöhnlich klingt und — sie zu überlegen, dazu reicht ihre ganze Fremdwörtererei nicht aus.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. August 1914, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle das dem Robert Klein in Driedorf gehörende, in der Gemarkung Driedorf gelegene Grundstück,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
- b) Stall

zwangsweise versteigert.

Herborn, den 1. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf.

Die Mitbürger werden gebeten, alle für die bestimmten Spenden nur an die Zentrale im Rathaus (Sitzungszimmer) abliefern zu lassen, damit eine einheitliche Organisation, welche unbedingt erforderlich ist, geschaffen werden kann. Die richtige Verwendung der Spenden zur auch für die richtige Verwendung der Spenden zur Verantwortung übernommen werden kann. Bis zur endgültigen Bildung des Ausschusses, welche noch heute erfolgt, Herr Stadtbaumeister Stahl die Ueberwachung und nungsgemäße Verteilung übernommen.

Außerdem wird im Laufe des heutigen Tages dazu bestimmte junge Leute, welche mit polizeilich gestempelten Sammellisten versehen sind, Geldspenden einzusammeln.

Alle Mitbürger, welche dazu in der Lage sind, werden hierdurch zu helfen, damit den durchziehenden Truppen Erfrischungen an den Zügen geboten werden können. Die schon in die Wege geleitete Verteilung richtig durchgeführt zu können, bedarf es reichlicher Mittel, weshalb ich nachzufragen, besonders die besser gestellten Kreise um Unterstützung.

Sofort nach Bildung des Ausschusses wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

Junge Damen, welche bereit sind, bei der Verteilung mitzuwirken, wollen sich melden.

Herborn, den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Es kommt immer wieder vor, daß allzu unvorsichtige Gerüchte verbreitet werden. In der ernstesten Zeit solle doch jeder dazu beitragen, die Bürgerschaft nicht unnötig zu beunruhigen und die größte Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

Vor allem vermeide jeder, irgend welche Mitteilungen oder Nachrichten weiterzugeben, ohne sich an amtlicher Stelle vergewissert hat, daß die Nachricht wahr ist.

Ich werde gegen jeden, der falsche Gerüchte frivol weiterverbreitet, ohne Rücksicht nachdrücklich vorgehen und bitte jeden, mich hierbei kräftig zu unterstützen. Es wird Sorge getragen, daß wichtigere Nachrichten schnellstens durch Anschlag auf allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Herborn, den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die gewerbliche Fortbildungsschule, die Sonntagschule, sowie die kaufmännische Schule sind bis auf weiteres geschlossen. Der Vorstand des Gewerbevereins.

Diejenigen Landwirte, die Schüler zur Erntearbeit

wünschen, werden aufgefordert, die Art und voranzuschreiten Dauer der Beschäftigung sowie die erforderliche Anzahl zu teilen an Herrn Rektor Schumann in Herborn, Telephon Nr. 80, und zwar bis Mittags für den morgenden Tag.

Feuerlöschdienst betreffend.

Sämtliche Feuerwehrleute und Pflichtfeuerwehr, welche nicht zu der Freiwilligen Feuerwehr gehören, haben sich am Freitag, den 7. d. M., abends 7 1/2 Uhr am Spritzenhaus zu melden.

Herborn, den 5. August 1914.

Der Brandmeister: Die Polizeiverwaltung: C. H. Baumann. Der Bürgermeister: Birkendahl.

E. Magnus, Herborn

offeriert Pianinos aus nur ersten Fabrikanten in allen Preislagen mit höchstem Musikwert und günstigen Zahlungsbedingungen. Gezahlte Preise bei Kauf in Abzug gebracht. Vorteilhafteste Bedingungen.

Harmoniums sowie sämtl. Musikinstrumente.



Man staut über die Vorteile

Jeder sollte sich bei Bedarf unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere sind vornehmlich bekannt.

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und lammweich. Tube 50 Pfg. bei

Ants-Apotheke; H. Richter; Jul. Welcker; H. Jüngst in Dillenburg.



Man staut über die Vorteile

Jeder sollte sich bei Bedarf unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere sind vornehmlich bekannt.

Nähmaschinen, Kleiderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Leder-, Spielwaren, Bijouterie, Leinen-, Spielwaren, Haushaltsartikel sind vornehmlich bekannt.

Qualität und billigster Preis.

Reichhaltigster Katalog gratis.

Hans Hartmann Akleng, Eisenach 24